

all der Film- und Bühnenlieblinge bildet, die ihre freien Abende bei ihrem Kollegen verbringen. Die Bar-Getränkete Karte verzeichnet bereits einen Flip „Alfred Abel“ und einen Cocktail „Max Mack“: Spezialgetränke besonders Getreuer.

Von Künstler-Klubs ist an erster Stelle der „Deutsche Bühnen-Klub“ zu nennen, der nun schon sein 25jähriges Jubiläum feiern konnte. Bei hinreichender Befürwortung durch zwei Paten nimmt er gelegentlich auch einen Nicht-Künstler auf. Gewöhnlich bleiben die Mitglieder unter sich, plaudern und lesen. Bezeichnend ist die Geschichte von einer Poker-Partie, mittags um 2 Uhr begonnen und um 8 Uhr morgens noch nicht beendet, bei der sich Alex Eckert mit den Worten erhob: „Ihr mögt mich für einen Sonderling halten, aber ich gehe jetzt nach Hause.“ Donnerstags ist Stammtisch-Abend, und Sonnabends öffnet dieser Herren-Klub seine

Räume auch den Damen seiner Angehörigen und eingeführten Gästen, oft zu Musik und Tanz. Der lebenswürdige Klubwart, John Rappeport, versteht es, selbst dem Fremden, der zum ersten Male Eintritt erhält, mühelos Anschluß zu geben, und jedes Mitglied setzt seinen Stolz darein, den Neuling wie einen alten Freund aufzunehmen.

Weniger exklusiv ist der neue „Künstlerklub“, bei dem sich Künstlerschaft und Kaufmannschaft auf gemeinsamem Boden treffen.

Und der Dritte im Bunde ist der Klub „Künstlereck“ in der Genthiner Straße. Vor der Tür steht ein Greis, bescheiden, aber mit unheimlicher Macht ausgestattet: von ihm hängt es ab, ob man Hausflur und Hof überqueren darf, um das Wunder zu erleben, wie sich ein Kohlenkeller in ein Museum und eine behagliche Gaststätte verwandelt. Frau Usbeck, die Witwe eines



*Im „Künstlerklub“. Von links nach rechts:
Julia Serda, Kurt Vespermann, Lia Eibenschütz, Hans Junkermann, Frau Professor Eibenschütz, Charlotte Serda*